

# Arlongs Schreckensherrschaft

## Wie kommen wir bloß hier weg? (NamixZorro)

Von abgemeldet

### Kapitel 2: Kennenlernen

Sie wurden in den Kerker getragen, wo Nami einfach in eine Zelle geworfen wurde. Das 14 jährige Mädchen begann sogleich zu weinen. Sie wollte sich doch am Abend mit ihrer Schwester treffen. „Hör auf zu flennen. Du bekommst gleich ein bisschen Gesellschaft. Du willst doch sicher einen guten Eindruck machen und nicht so verheult aussehen,“ machte sich ein Fisch über sie lustig. Nami warf ihm einen bösen Blick zu, den er erwiderte und der ihr das Blut in den Adern gefrieren ließ. Sie sah zu Boden, den sie durch ihre Tränen nur verschwommen erkannte. \*Scheiße, was mach ich jetzt?\*

Nach einer halben Stunde hatte sie aufgehört zu weinen und stand auf. Sie ging zu dem kleinen Gitterfenster und sah hinaus. \*Bellemere... Nojiko... Genzo... Ich werde es schon schaffen. Ich werde Arlong das Dorf abkaufen.“ Sie ballte ihre Hände zu Fäusten, so hart, dass sich ihre Fingernägel in ihr Fleisch bohrten und sie zu leicht bluten begann. \*Ich hasse dich so sehr, Arlong! Ich will hier weg, aber ich kann das Dorf doch nicht im Stich lassen...\* Plötzlich öffnete sich die Zellentür und der immer noch bewusstlose Junge wurde hineingeworfen. Er landete unsanft auf dem kalten Steinboden.

Nami drehte sich zu dem Grünhaarigen um und sah ihn an. \*Wenn man ihn so sieht, hält man ihn für total harmlos. Gerade weil er so klein ist. Aber ich habe bisher noch niemanden gesehen, der einen Fischmenschen unter Wasser besiegt hat.\* Sie ließ ihren Blick über seinen rechten Arm schweifen. Die Fischmenschen hatten den Ärmel seiner schwarzen Lederjacke abgerissen und das Tattoo verbunden. \*Arlong scheint ihn wirklich in die Mannschaft aufnehmen zu wollen. Aber das wird nur Probleme geben. Der will nicht hier bleiben und wenn er abhaut wird das Dorf...\* Sie ließ sich auf die Knie fallen und brach erneut in Tränen aus.

Kurz darauf kam der Junge, ohne dass Nami es bemerkte, wieder zu sich und richtete sich auf. Er sah sich um und erblickte das weinende Mädchen., stand auf und ging zu ihr. „Ist alles in Ordnung,“ fragte er. „Nein, verdammt. Wegen dir wird das Dorf zerstört, aber das scheint nicht in deinen Schädel rein zu gehen. Du Arsch spielst mit dem Leben anderer Leute,“ schrie sie weinerlich. „Wenn ich gewusst hätte, dass ich so ne Antwort kriege, hätte ich mir keine Sorgen gemacht, ob du verletzt bist,“ sagte er ruhig und machte eine kurze Pause. „Ich weiß, dass Arlong gedroht hat ein Dorf zu

zerstören, das ich nicht kenne. Du glaubst doch nicht im Ernst, dass ich abhaue, oder? Ich lasse doch wegen mir keine unschuldigen Menschen umbringen. Außerdem wäre ich schon längst weg, wenn ich wollte.“

Nami glotzte ihn ungläubig an, aber er sah ihr nicht ins Gesicht, sondern auf die Schulter. „Du bist also auch bei Arlong. Das ist mir eben gar nicht aufgefallen,“ versuchte er ein neues Gespräch zu beginnen. Dann sah er auf seinen rechten, verbundenen Arm. „Na, toll. Jetzt hab ich diese hässliche Fresse wohl auch auf meiner Schulter,“ beschwerte er sich, worüber das Mädchen grinsen musste. Dann wischte sie sich die Tränen weg, streckte ihm die Hand hin und meinte: „Sorry, wegen gerade. Was das Dorf angeht reagiere ich sehr empfindlich... Ich bin Nami.“ Er nahm ihre Hand und lächelte. „Das kann ich gut verstehen. Ich bin Zorro.“ „Endlich bin ich hier nicht mehr der einzige Mensch,“ begann die Orangehaarige. „Weißt du, ich bin schon seit sieben Jahren hier und versuche mein Dorf frei zu kaufen.“

„Sieben Jahre? Krass! Aber was hat es mit dem Dorf freikaufen auf sich,“ fragte er. „Weißt du, ich stehle schon seit Jahren Geld von Piraten, weil Arlong mir versprochen hat, dass er mir für hundert Millionen Berry das Dorf überlässt.“ „Aber warum bist du denn eigentlich in seiner Bande? Du könntest das Dorf doch auch so freikaufen, mit den Bewohnern zusammen.“ In Namis Augen wurden Tränen sichtbar, was dem Jungen nicht entging.

„Du musst es mir nicht erzählen, wenn du nicht willst. Tut mir leid, ich wusste nicht, dass ich damit einen wunden Punkt treffe.“ Das 14 jährige Mädchen schwieg eine Weile. „Leider hatte ich keine Wahl. Ich musste in seine Bande,“ begann das Mädchen und lächelte schwach, dann sah sie nachdenklich auf den Boden. „Aber ich frage mich immer warum ausgerechnet unsere Insel. Weißt du, an dem Tag, als Arlong herkam hatte ich gerade Streit mit meiner Ziehmutter. Wir hatten nicht viel Geld und deshalb war ich immer sauer darüber, dass ich nicht so schöne Sachen hatte, wie alle anderen. Ich bin von zu Hause weggelaufen. Als meine Schwester mich am Nachmittag fand und wir zusammen zurück zu Bellemere gingen, hatte der Schrecken schon begonnen.“

Wir liefen über die Orangenplantage und das Haus kam schon langsam in Sicht. Dann stellte sich uns der Doktor in den Weg und meinte, wir sollten abhauen, weil eine Fischmenschenbande auf der Insel sei und von jedem Erwachsenen hunderttausend und für jedes Kind fünfzigtausend Berry verlangte und das ab jetzt jeden Monat. Da wir alle wussten, dass Bellemere nie zweihunderttausend Berry aufreiben konnte und es keine Beweise für Nojikos und meine Existenz gab, sollten wir abhauen. Doch als meine Ziehmutter uns sah, meinte sie, dass die hunderttausend, die sie bezahlt hatte nicht für sie gewesen seien. Sie hat uns nicht verleugnet, für uns das Geld gezahlt, obwohl wir nicht Blutsverwandt waren. Sie hat für uns ihr Leben gelassen... Dann fand Arlong im Haus eine meiner selbst gezeichneten Seekarten. Seit dem bin ich hier, muss Karten zeichnen und versuche das Dorf wieder frei zu kaufen,“ beendete sie schluchzend die Geschichte.

Zorro war ein wenig in Gedanken versunken, hatte aber aufmerksam zugehört. Dann sagte er: „Starke Frau, diese Bellemere. Das hätte manche leibliche Mutter nicht für ihre Kinder getan.“ Er drehte sich zu dem weinenden Mädchen, nahm sie in den Arm und meinte: „Keine Angst. Gemeinsam kriegen wir hundert Millionen schnell

zusammen. Ihr seid Arlong bald los.“ Er ließ von ihr ab und lächelte sie an. „Aber erst mal müssen wir abwarten, was er von mir will. Vielleicht lässt er mich gar nicht von der Insel weg, weil er mir nicht vertraut.“

Nami schwieg einen Moment. „Sag mal, wie alt bist du eigentlich, Zorro?“ „Vierzehn, warum?“ „Was, mit vierzehn schipperst du allein auf dem Meer rum?“ „Du bist doch auch nicht viel älter als ich und lebst mit Piraten zusammen.“ „Das ist kein Vergleich. Die Typen beschützen mich ja. Du musst allein kämpfen.“ Sie machte eine Pause in der sie ihn musterte. „Man sieht dir gar nicht an, dass du so stark bist. Insbesondere nicht, weil du noch relativ klein bist.“ Der Junge zog eine Schnute. Er hasste es auf seine Körpergröße angesprochen zu werden, denn er war nur knapp einen Meter vierzig, und somit fast zehn Zentimeter kleiner als Nami.

„Wieso bist du so stark,“ wollte die Orangehaarige dann wissen. „Das liegt wahrscheinlich daran, dass ich mich immer allein durchschlagen musste.“ „Sind deine Eltern tot?“ „Meine Eltern? Keine Ahnung. Ich kenne sie nicht mal und weiß auch nicht, ob sie noch leben,“ sagte der Junge überraschend locker. „Macht dir das gar nichts aus? Ich meine du hast niemanden, oder,“ fragte das Mädchen mit ein wenig Entsetzten in der Stimme. „Ich denke nie wirklich darüber nach. Ich bin von Anfang an allein klar gekommen, also warum sollte ich mir Sorgen darüber machen, was mit meinen Eltern ist?“

Die beiden lächelten sich an. \*Wir sind uns ganz schön ähnlich,\* stellte Nami fest. \*Er könnte mir vielleicht wirklich eine große Hilfe sein, um das Dorf zu retten. Er ist stark und obendrein noch nett. Ich glaube ich werde mich mit ihm gut verstehen.\* Seine Stimme riss sie aus ihren Gedanken. „Sag mal, wird Arlong uns über Nacht hier drin lassen? Es ist ganz schön kalt.“ „Ich weiß nicht. Aber ich traue ihm alles zu.“ Eine Zeit lang schwiegen sie, so dass Zorro hören konnte, wie Namis Zähne leise klapperten.

„Du frierst ja,“ meinte der Junge und kam auf sie zu. Er zog seine mittlerweile wieder getrocknete Jacke aus und legte sie dem Mädchen um die Schultern. „Danke,“ lächelte sie. „Aber ist dir denn jetzt nicht kalt. Schließlich ist dein T-Shirt noch nass.“ Gerade als sie den Satz beendet hatte schlug die Tür auf. „Na los, mitkommen,“ befahl der Fischmensch, der aus dem Schatten zum Vorschein kam. Die beiden Jugendlichen standen auf und gingen die Kerkertreppen hinauf. Der Fisch führte sie in das Haus des Arlong Parks und öffnete in der letzten Etage, der fünften, eine Tür. „Das hier ist jetzt eure gemeinsame Wohnung,“ verkündete er während er sie nacheinander hinein schubste.

Die beiden sahen sich um. Sie standen in einem Aufenthaltsraum, mit Couch, Fernseher und allem Drum und Dran. Nami war die erste, die sich in Bewegung setzte, um auch die anderen Zimmer zu betrachten. „Ich wusste gar nicht, dass es hier eine Wohnung gibt,“ bemerkte sie, als sie eine Tür öffnete. „Sieh dir das mal an.“ Der Junge kam auf sie zu und blickte neben ihr her in ein riesiges Badezimmer mit Dusche, Badewanne, Waschmaschine und Trockner. „Das glaub ich ja nicht,“ schwärmte das Mädchen. „Lass uns weiter gucken.“ Sie ging auf den neben dem Bad liegenden Durchgang zu und betätigte den Lichtschalter. „Oh, wow,“ sagte sie begeistert und ging weiter hinein.

Zorro stand im Türrahmen und staunte auch nicht schlecht. Eine komplette Küche, mit allem, was man brauchte. Sie schien noch nicht benutzt. Die Miene des Jungen verdunkelte sich. „Meinst du nicht, dass hier irgendetwas faul ist,“ fragte er Nami, welche gerade den Herd inspizierte. „Du hast Recht,“ meinte sie und sah auf. „Das wäre echt das Letzte gewesen, was ich erwartet hätte, nachdem wir eigentlich hätten bestraft werden wollen. Aber naja, wenigstens ist es hier schön warm,“ grinste sie, zog seine und ihre Jacke aus und warf sie auf die Couch im Wohnzimmer. Sie setzte sich, während der Grünhaarige immer noch alles argwöhnisch musterte.

Die Orangehaarige stand wieder auf und ging zu der letzten Tür, die sich gegenüber von Küche und Badezimmer befand. Kurz bevor sie ankam rief Zorro sie zu sich: „Hey, warte, komm her.“ Sie kam schnellen Schrittes auf ihn zu, doch auf halbem Weg zuckte sie zusammen. Die Wohnungstür war plötzlich aufgeschlagen und eine riesige Gestalt trat ein. \*Woher hat er das gewusst?\* „Na, habt ihr euch schon alles angesehen,“ fragte Arlong spottend. „Wie ihr sicher bemerkt habt, habe ich mich entscheiden Gnade walten zu lassen und euch diese Wohnung zu geben.“

Der Junge funkelte ihn böse an: „Und was erwartest du als Gegenleistung?“ Der Fischmensch drehte ihnen den Rücken zu. „Gut, dass du fragst,“ antwortete er grinsend und drehte sich schlagartig zu den beiden um. „Ich erwarte lediglich, dass ihr tut, was ich sage. Das heißt für dich, Nami, dass du mir alle Seekarten zeichnest, die ich verlange.“ Er drehte seinen Kopf leicht nach rechts, so dass seine Sägenase direkt auf Zorro zeigte. „Und du, mein Junge, wirst mir zusammen mit ein paar von meinen Brüdern alle Leute vom Hals schaffen, die ich als störend empfinde.“ Er begann fies zu lachen und wollte das Zimmer verlassen, als er im Türrahmen halt machte. „Ach ja, ihr habt natürlich die Wahl. Ich gebe euch Zeit bis übermorgen, euch zu entscheiden, ob ihr tut, was ich euch sage oder ob ihr abhaut und somit das Schicksal der Dorfbewohner besiegelt.“ Mit diesen Worten schloss er hämisch grinsend die Tür.

Das war's dann auch schon wieder. Ich bitte um Kommies!!